

SWR2 Musikstunde mit Rainer Damm

Der legendäre Dirigentenjahrgang 1912

Sandor Vegh und Igor Markevitch (2)

Sendung: Dienstag, 22.05.2012, 9.05 – 10.00 Uhr

Redaktion: Ulla Zierau

Manuskript

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung
des Urhebers bzw. des SWR.

Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie bestellen unter der
Telefonnummer 07221 / 929-6030

SWR 2 Musikstunde mit Rainer Damm, 22.05.2012

Der legendäre Dirigentenjahrgang 1912

Sandor Vegh und Igor Markevitch (2)

Sandor VEGH (2)

Sandor Vegh war kaum weniger ein Weltbürger der Musik wie etwa Yehudi Menuhin. Der Ungar aus Siebenbürgen, Schüler von Zoltan Kodaly und mit Bela Bartok freundschaftlich verbunden, er machte sich als Primarius des weltberühmten Vegh - Quartetts einen Namen, war Partner von Pablo Casals in Prades, gründete eigene Kammerorchester und leitete fremde. Zu Mozarts Haushofmeister in Salzburg wurde er 1978 mit der Übernahme der Camerata academica, die er zu einem wunderbaren Instrument formte, und mit dem er gerne Exkursionen zu weitgehend unerforschten Regionen unternahm. Mozarts Divertimenti etwa, Serenaden und Kassationen, zu den ganzen Kleinwerken der Salzburger Sinfonien, Märsche, Notturmi oder Kontretänze.

CD Capriccio 10 376 track 9 5'03

Die Camerata academica des Mozarteums Salzburgs mit Sandor Vegh am Pult spielte den letzten Satz: Prestissimo aus der Serenade D - Dur KV 203 von Wolfgang Amadeus Mozart.

Die Zehner - Kasette, in der die eben gehörte Musik enthalten ist, bei dem Label Capriccio vor rund zwanzig Jahren erschienen, gilt schon lange als Insider - Empfehlung unter den Mozartianern, die keine Scheu haben, terra incognita zu betreten, abseits der weidlich ausgetretenen Pfade von Sonaten, Quartetten, Sinfonien und Konzerten.

Was zunächst als Geheimtip aus Salzburg herüberklang, wird auch hier zur Gewissheit, wie man es auch in allen Konzerten mit diesem singulären Musiker bestätigt fand. Sandor Vegh war (nicht nur, aber auch) einer der ganz großen Mozart - Dirigenten seiner Zeit.

Für die Camerata war und ist ja Mozart Heiligtum und Lebensberechtigung zugleich. Und Vegh garantierte als Katalysator höchst inspiriertes Zusammenwirken. Bereitwillig hingebungsvoll folgten die Orchestermmitglieder seinen magischen Zeichen.

Manchmal wirkte er wie ein Druide, der ein geheimnisvolles Gebräu anrührt, dessen Zauberkräfte vollendete Musik entstehen lassen.

Er ließ sein Ensemble spielen, griff durchaus mit einer kleinen Handbewegung und enormer persönlicher Ausstrahlung ein, um eine Geste auszuformen, eine agogische Veränderung anzudeuten. Manchesmal ließ er es derart krachen, dass sogar die Advokaten der historisch informierten Aufführungspraxis die Stirn runzelten, im nächsten Moment vermochte er mit

dem Silberstift fein zu zeichnen und subtilsten Bewegungen nachzuspüren. Ein Meister differenziertester Schattierung und Farbenvielfalt.

CD Capriccio 10333 track 6 6'02

Adagio - Allegro molto ist dieser Finalsatz des Divertimento D - Dur KV 131 von Wolfgang Amadeus Mozart überschrieben. Auch hier stand Sandor Vegh am Pult der Camerata academica des Salzburger Mozarteums.

Wollte man nach einer Begründung für sein sprichwörtlich vitales, organisches,

dynamisches Musizieren suchen, es ließe sich wahrscheinlich damit erklären, dass Vegh einerseits immer hellwach und offen auf interpretatorische Anregungen der Gegenwart reagieren konnte, andererseits aber auch den ganzen musikalischen bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Erfahrungsschatz in sich trug. Dadurch war er altersweise und jugendlich animierend zugleich. Auf diesem Hintergrund hat er eine Spielweise entwickelt, die nicht sektiererisch vorgeblich historische Ideale verficht, sondern intuitiv und inspirierend, durch eine unverkrampfte Musizierhaltung authentisch zu wirken versteht. Und das konnte durchaus eine Mischung von knorzigem Charakter und Liebenswürdigkeit sein, jedenfalls unverwechselbar im Vergleich zu dem heute oft eingeebneten und geglätteten Klangbild. Durch die Diktate irgendwelcher musical correctness hat er sich nie einschüchtern lassen.

Genau das hat seiner Art Musik zu machen bis ins hohe Alter Frische, Natürlichkeit und Phantasie bewahrt. In seinen Proben hat er es den Orchestern bei allem Enthusiasmus nicht immer leicht gemacht, weil er stets auf musikalischer Sinnentfaltung bestand.

Auch als Lehrer, Juror und Festivalgründer wehrte er sich beharrlich gegen Verkrustungen jedweder Art.

CD Capriccio 49066 1 track 1 7'14

Der erste Satz Allegro aus der 5. Sinfonie in B - Dur D 485 von Franz Schubert mit der Camerata Academica des Mozarteums Salzburg. Am Pult Sandor Vegh.

Wenn man den temperamentvollen Ausführungen von Sandor Vegh vor allem während seiner letzten drei Lebensjahrzehnten folgte, so erlebte man

- in verschiedensten Sprachen - einen Kulturkritiker von ungebremster Vitalität.

Auf das Musikleben in den USA und Japan etwa war er gar nicht gut zu sprechen. Musik lässt sich nicht so leicht imitieren wie eine Kamera, und um die abendländische Musik zu begreifen.....das geht nicht von heute auf morgen.

Auch Perfektion als Selbstzweck ging ihm gegen den Strich. Bei internationalen Wettbewerben so beklagte er, verlangt man Technik, Technik, Technik. Diese Tendenz hat

sich nach 1950 immer mehr verstärkt. Vibrato wird konstant benutzt und nicht nach dem jeweils geforderten Ausdruck. Zugegeben, als ich jung war, haben wir vielleicht noch nicht so glockenrein gespielt wie die jungen Leute heute, aber wir haben noch Musik gemacht. Und noch etwas: In heutiger Zeit wird oft zu großer Wert auf einen nur schönen Ton gelegt. Ein Technicolor-Ton, bei dem die Phrasen in Zellophan gepackt sind, wohlgefällig, aber oft lassen sie das Werk ersticken. Auch in dieser Hinsicht war für mich das Zusammenspiel mit Pablo Casals zentral. Sein Ton klingt ohne Vibrato oft herb.

Aber Casals pflegte zu seinen Schülern zu sagen: Nicht frisieren, phrasieren. Und ein andermal: Bitte spielen Sie nicht so schrecklich schön.

Bei einem Sforzato von Beethoven oder Bartok MUSS es gelegentlich kratzen.

Als ich anfangs Plattenaufnahmen machte, hatte ich Angst vor einem zu harten Ton.

Aber von Casals lernte ich, dass Musiker auch lernen müssen, unschön zu spielen, wenn es der Situation, dem Inhalt entspricht.

In Prades war auch ganz wunderbar, wie sich Künstler aus den verschiedensten Erdteilen und Richtungen spontan zusammenfanden, um gemeinsam zu musizieren. Dabei konnten Konzerte von ganz einmaliger Inspiration zustande kommen. Einmal kam ich von Südafrika, Kempff von Deutschland, nachmittags trafen wir Casals, und abends spielten wir gemeinsam Trio. Das Einzigartige ereignete sich: es entstand ein inspiriertes Konzert. Man hatte nicht viel geprobt, kaum über Musik gesprochen, man spielte einfach. Aber dass ein solches Spiel möglich wurde, ist sicher vor allem dem Geiste Casals' und seiner phänomenalen Präsenz zuzuschreiben.

CD Philips 438 521 2 Disc 1, track 5 ab 1'37 = 6'00

Allegro vivace e con brio hat Ludwig van Beethoven den ersten Satz seines Klaviertrios in D - Dur, op. 70, 1 überschrieben, das sogenannte Geistertrio.

Sie hörten eine Aufnahme vom Casals - Festival in Prades vom Juli 1961.

Mit Sandor Vegh, Pablo Casals und Karl Engel.

Ich bin mir ziemlich sicher, meine Damen und Herren: Manchen von Ihnen werden die Eranos Tagungen ein Begriff sein. Unter Eranos verstand man im antiken Griechenland ein Freundschaftsmahl in besonderer Atmosphäre, zu dem jeder Teilnehmer etwas beisteuerte. Das konnten kulinarische Köstlichkeiten sein, ein guter Tropfen, aber auch eine selbst entworfene Rede, ein Gedicht, ein Lied, und nicht zuletzt die Bereitschaft, beim gemeinsamen anschließenden Gespräch in der Runde schöpferisch mitzuwirken.

Unter diesen Vorzeichen fanden seit 1933 im schweizerischen Ascona an den Ufern des Lago Maggiore, am Berg Monte Verità, Eranos - Tagungen statt,

als Begegnungs-stätte östlicher und westlicher Religion und Geistigkeit, berühmt wegen der Vielfalt ihrer humanistischen Themen.

Philosophen, Wissenschaftler, Künstler, Studenten verschiedenster Disziplinen lebten jeweils acht Tage zusammen, um sich gegenseitig auszutauschen, zu bereichern, Perspektiven zu erweitern. In diesem Rahmen hielt Sandor Vegh im August 1960 einen Vortrag, in dem er sein Musikverständnis de profundis offenlegte:

Für mein Empfinden spielt nur jener Musiker gut, der sich in die Tiefe der Inspiration versenken kann. Das musikalische Erlebnis führt ihn in eine andere Welt, die den Worten, Begriffen und Erklärungen unzugänglich ist. Jede sprachliche Aussage über diese Welt kann höchst interessant sein, für den Musiker jedoch bleibt sie beim Spiel ohne Belang.

Würde mich jemand fragen, warum ich so und nicht anders spiele, wohl könnte ich ihm etwas antworten, meine Erklärungen könnten aber nichts über die inneren Gründe aussagen, denn meine Sprache ist nicht die, die ich jetzt spreche.

Meine Sprache ist die Musik. Sie ist mir Muttersprache.

Die Wirklichkeit der Musik ist die Wirklichkeit der Inspiration. Außerhalb dieser Wirklichkeit gibt es keine Musik. Musik entsteht immer von neuem von Inspiration zu Inspiration. Sie ist in der tiefstliegenden Wesensschicht des Menschen beheimatet und gehört zum Urgrund des Menschen. Jede echte Musik ist URMusik.

Spielt der echte Musiker Beethoven, so will er gar nicht Beethoven spielen, sondern einfach musizieren.

Denn auch Beethoven wollte nicht im Beethoven -Stil komponieren, sondern einfach Musik machen. Dort, in der Tiefe des Musikalischen, die jenseits jeglichen Stils liegt, da trifft der Interpret den Komponisten.

Die Wiedergabe eines Musikstückes hat also nur Bestand, wenn der Interpret das Werk von dessen Fundamenten her miterlebt. Und der echte Musiker spielt nicht,

sondern in ihm ereignet sich die Musik. Die Musik geschieht in ihm.

CD Capriccio 10 356 track 7 6'40

Der letzte Satz - Allegro - aus Beethovens Quartett in cis - moll op. 131 in der Fassung für Streichorchester in einer Aufnahme mit Solisten des Internationalen

Musikerseminars Prussia Cove in Cornwall unter der Leitung von Sandor Vegh.

Eine Musikeroase, die der ungarische Musikweltbürger mit organisatorischer und finanzieller Unterstützung von Hilary Tunstall - Behrens 1972 ins Leben rufen konnte.

Nicht weit entfernt vom Mount St. Michael in der Nähe von Penzance auf einem großzügigen im Mackintosh - Stil 1910 erbauten Landsitz, harmonisch eingepasst in die Felsenküste einer abgelegenen Bucht, die immer wieder aufregende Naturschauspiele bietet.

Prussia Cove ist gewissermaßen eine konsequente Fortsetzung von Idealen der früh - alternativen Festivals von Prades und Marlboro, die Vegh in den Jahrzehnten zuvor geprägt und genossen hatte.

Dieser einmalig schöne Ort an der Atlantikküste, einem der südlichsten Punkte der grünen Insel erschien Sandor Vegh in der Mischung von Abgelegenheit, Naturschönheit und Möglichkeit zur anregenden Auseinandersetzung mit musikalischen Grundfragen

ideal für inspirierende Ensemblearbeit. Die von ihm geleiteten Meisterklassen fanden seit 1972 jährlich statt, einige Jahre später wurde das Angebot um den Kurs Open Chamber Music erweitert, zu dem Vegh die talentiertesten Studenten seiner Kurse einlud, um gemeinsam mit ihnen Kammermusik zu spielen.

Ein dreiwöchiges Intensiv - Seminar, das traditionsgemäß im April & September stattfand und -findet. Mit den besten Musikern aus aller Welt, die an Weiterentwicklung, Vertiefung und musikerinterner Vernetzung interessiert sind. Überwiegend Teilnehmer, die inzwischen größtenteils an den ersten Pulten der besten Orchester weltweit spielen.

Nach 25 Jahren übergab Sandor Vegh die Leitung des Internationalen Musikerseminars 1997 an Steven Isserlis, Jahrgang 1958 , einen der qualifiziertesten und beliebtesten Musiker der britischen Szene, Cellist seines Zeichens. Isserlis hatte die Kurse in Cornwall seit seinem 15. Lebensjahr regelmäßig besucht. Zuerst als Student, dann als Open Chamber Music Teilnehmer, und schließlich als Unterrichtender.

In seiner Funktion als Künstlerischer Direktor in Prussia Cove wird er von zwei hochkompetenten künstlerischen Beratern unterstützt. Von Andras Schiff und Ralph Kirshbaum.

In diesem Jahr (2012) werden folgende Musiker im Geiste Sandor Veghs tätig sein.

Gerhard Schulz vom Alban Berg Quartett, Andras Keller vom ungarischen Keller - Quartett, Thomas Riebl, Professor für Bratsche am Salzburger Mozarteum, der norwegische Bratscher Lars Anders Tomter, auch er Schüler von Sandor Vegh und Max Rostal. Steven Isserlis und Ralph Kirshbaum habe ich schon genannt, Erich Höbarth wird ebenfalls wieder mit von der Partie sein, auch er Assistent der Veghschen Meisterkurse, 1. Konzertmeister der Wiener Symphoniker, Solist im Concentus musicus von Nikolaus Harnoncourt, Mitglied des Quatuor mosaïques. Auch der höchst erfolgreiche Komponist Thomas Adés wird Klavier- und Kammermusikurse leiten, kurzum: erfahrener und qualifiziertere Mentoren dürften kaum zu finden sein.

Steven Isserlis, der Künstlerische Direktor des Unternehmens im 40. Jahr seines Bestehens schreibt: Eine ganze Reihe meiner tiefsten und erfülltesten musikalischen Erfahrungen habe ich beim IMS in Prussia Cove gemacht.

Die Verbindung von großartiger Landschaft, der engen persönlichen Freundschaft, die sich naturwüchsig ergibt durch die Nähe des Zusammenleben, das Gefühl des puren musikalischen Idealismus, der das Hauptziel seit Entstehung des Seminars war, all das bringt einen Zauber hervor, der ziemlich einzigartig sein dürfte.

Ich weiß, dass IMS ein wichtiger Teil meines Lebens ist, und ich bin ziemlich sicher, dass das auch für die meisten jungen Menschen zwischen 16 und 30 zutrifft, die zu uns kommen.

In der überaus informativen Dokumentation, Sandor Vegh in Cornwall, die viel vom Geist, vom Spirit Cornwalls wie von Sandor Vegh verströmt, (ich muss es gleich dazusagen: sie ist in Deutschland nicht erhältlich und selbst in England nur mit viel Glück antiquarisch zu bekommen) darin schreibt Andras Schiff, der jetzt die Ideale seines zwei Generationen älteren Landsmanns in Prussia Cove an die Jugend der Welt weitergibt:

Was machte eigentlich genau Veghs Musizieren so einzigartig?

Es war immer von einem frischen und natürlichen Atem durchzogen, und von reichen musikalischen Einflüssen eines Bartok oder Casals. Vegh besaß eine lebendige musikalische Phantasie und konnte eine unglaubliche Farbenvielfalt erzeugen.

Und er hatte die Fähigkeit, seine Vision nicht nur auf die Musiker zu übertragen, sondern auch auf die Zuhörer, die höchst erfreut waren, einen Urmusiker zu hören, der aus dem Herzen zu Ihnen sprach.

CD Decca 475 181 2 Disc 2, track 5 auf Zeit

SvD und ging zu Ende mit dem einem Ausschnitt aus dem letzten Satz: Allegretto von W.A. Mozarts Klavierkonzert D - Dur KV 537, dem sogenannten Krönungskonzert. Andras Schiff musizierte mit der Camerata academica des Mozarteums Salzburg unter der Leitung von Sandor Vegh.